HIGH FREQUENCY DE-COUPLER
Q ACOUSTICS

Flitzebogen

Ich habe ein Faible für Kompaktlautsprecher, mit denen ich viel Hörzeit in meinem Leben verbracht habe: Acoustic Research AR20 A, Castle Trent 2, Rogers LS 3/5a. Deshalb freue ich mich immer wieder wie ein Flitzebogen, ein neues Modell dieser Kategorie in die Finger zu bekommen.

Mitspieler

Plattenspieler:
· Thales Elegance

Tonarm:
· Thales Simplicity II

Tonabnehmer:
· EMT JSD 6

Phonovoverstärker
· Thivan Ultimate 300

Vollverstärker:
· Kora TB 140

Gegenspieler

Lautsprecher:
· Klang + Ton Nada

Duke Ellington – New Orleans Suite

Gespieltes

Reinhard Mey
In Wien

Roy Brooks
The Free Slave

Duke Ellington
New Orleans Suite

Nathalie Merchant
Tiger Lilly

Barney Wilen with the Mal Waldron Trio
Movie Themes from France

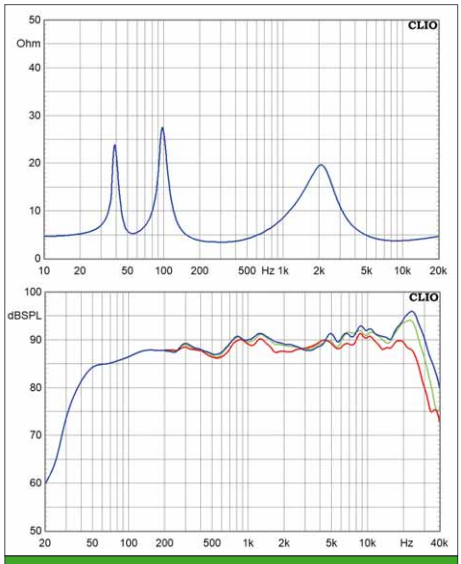
Ich will ja nicht übertreiben, aber dieser modernisierte Bauhaus-Look verdient für meinen Geschmack einen Designpreis

Als Q Acoustics vor einigen Jahren in unseren Fokus kam, gab es ein Modell, das mich sofort begeistert hat: die 3020. Gleich nach dem ersten Hören habe ich sie einigen Freunden empfohlen, die immer noch zufrieden damit Musik hören. Dann ist die Firma seltsamerweise aus meinem Fokus geraten, doch damit ist jetzt Schluss. Im Lautsprecherbau hat sich in den vergangenen Jahren sehr, sehr viel getan. Es hat eine Qualität Einzug gehalten, die es in der Breite früher so nicht gab. Grund dafür sind bessere Technologien und offenere Ohren. Niemand schöpft mehr seine Membranen in der Garage, auch wenn das nicht als despektierlich gemeint ist. Protagonisten sind Entwickler wie Peter Comeau und Karl-Heinz Fink. Und schon sind wir beim Thema.

Der sehr feine Hochtöner ist so eingebaut, dass seine Arbeit praktisch durch nichts gestört wird. Das hört man

Weiterentwicklung

Karl-Heinz Fink hat Q Acoustics schon auch zu der Firma gemacht hat, die sie heute ist, selbst wenn man inzwischen getrennte Wege geht. Die Produktentwicklung sitzt in Hampton, West London, ganz in der Nähe der Themse. Der Entwicklungsleiter ist Paul Hilditch, Nachfolger von Dr. Mark Collingwood, der vergangenes Jahr in den Ruhestand ging. Hier sitzen also ebenfalls sehr viel Erfahrung und Wissen. Zusätzlich gibt es noch eine dezidierte Qualitätskontrolle und das merkt man ganz deutlich an vielen Details. Die 5000er Serie liegt zwischen der 3000er Einstiegs- und der



Gemessenes

Messtechnik-Kommentar

Die Q Acoustics gibt sich als geradeheraus entwickelte Zweiwege-Regalbox zu erkennen. Die Bassreflexabstimmung des kleinen Tiefmitteltöners liegt bei 55 Hz, in diesem Bereich ist auch die untere Grenzfrequenz zu erwarten. Der Amplitudengang verläuft recht ausgeglichen bis 30 kHz, was dem mit 22 mm Spule leicht herunter geregelten Hochtöner zu verdanken ist, der bereits bei etwas über 2 kHz übernimmt. Dem entsprechend ist das Verhalten unter Winkel sehr gut und auch das Ausschwingen geschieht bis auf einen kleinen Nachschwinger bei 800 Hz sehr rasch. Uneingeschränktes Lob gibt es für die nahezu nicht vorhandenen Verzerrungen, wir konnten die Q bis zu erstaunlichen 100 dB treiben, was für einen Lautsprecher dieser Größe sensationell ist.

teureren Concept-Serie und nimmt eine wichtige Rolle im Portfolio der Engländer ein.

Swing? No Swing!

Aus Kostengründen ist die von Karl-Heinz Fink initiierte und durch Q Acoustics bekannt gewordene Gelcore-Technik, bei der zwischen zwei MDF-Platten ein Gelkern eingebracht wird, für diese Serie nicht drin. Sie taucht erst wieder in der teureren Concept-Serie auf. Mit ihrer Hilfe lassen sich Vibrationen, die gerne auch Wärme generieren, sagen wir mal neutralisieren. Für die kleineren Serien ist die Technologie einer anderen, ebenfalls schlauen Methode gewichen. Die MDF-Seitenwände der 5020 sind 20 mm stark, Front und Rückseite sogar 25 mm. Das liegt daran, dass in der Front die Chassis arbeiten und auf der Rückseite störende Vibrationen ihr Unwesen treiben können. Dank Laservibrometrie lassen sich solche Vibrationen oder Schwingungen der Wände sichtbar machen und so kann man sie punktuell effektiv bedämpfen bzw. ableiten. Zur Schwingungsminderung der Gehäuse setzt Q Acoustics nun ein Verfahren namens P2P™ (Point to Point™) ein. Die Basis dafür waren Karl-Heinz Finks Forschungen und die Erkenntnis, dass man ein Gehäuse nicht zwanghaft an allen möglichen Stelle versteifen muss, was die Sache

Sieht man viel zu selten. Die Lautsprecherterminals sind minimal intrusiv und dadurch extrem praktisch

Trotz der Bassreflexöffnung und wegen der flachen Terminals kann man die 5020 nah an Rückflächen platzieren

Die Membran des Tiefmitteltöners ohne Staubschutzkalotte und mit besonderer Geometrie. Funktioniert hervorragend

sogar verschlimmern kann. Das richtige Maß ist gefragt, so braucht es bei einem kleinen Gehäuse wie dem der 5020 nur eine strategisch platzierte Versteifung und Ruhe ist's. Erst bei den großen Standlautsprechern ändert sich das, wie mir Alex Munro, Markenbotschafter von Q Acoustics, erläutert hat. Die Standlautsprecher müssen deutlich aufwendiger versteift werden, „weil sie sich wie eine Orgelpfeife verhalten können". Dafür wird auch ein Helmholtz-Resonator eingesetzt, der „diese Resonanz aufhebt, indem er den Punkt mit dem höchsten Innendruck mit dem Punkt mit dem niedrigsten Innendruck verbindet." Spannend, aber wir machen mit der 5020 weiter. So oder so soll diese gezielte Versteifung die Klarheit in der Wiedergabe fördern, da der Klang weniger verschmieren und sich eine realistischere Abbildung einstellen soll. Neu ist, dass die massive Frontplatte zusätzlich mit einer Schicht Butylkautschuk und einer schwarzen Acrylschicht laminiert wird. Optisch ist das als Kontrast zum Furnier der Knaller. Der Hauptgrund dafür ist aber natürlich, ihr ahnt es, Vibrationskontrolle. Die Bassreflexöffnung ist hinten oben platziert und verhält sich mustergültig unauffällig.

Tief und Mittel

Q Acoustics entwickelt sämtliche Treiber für die jeweiligen Serien selbst und lässt sie in China bauen. Der generelle Standard dort ist inzwischen so hoch, dass eine europäische Fertigung nicht nur aus Kostengründen keinen Sinn mehr macht – das Know-How dafür ist vielerorts schlicht nicht mehr vorhanden. Diese Treiber, ihre technischen Spezifikationen und schlicht ihre Qualität sind herausragend gut. Beim Tiefmitteltöner ist die Ausformung der imprägnierten Papiermembran der Star. Sie ist aus einem Stück ohne Entlüftung und hat eine besondere Geometrie. Es dürfte sich im Prinzip um eine Art NAWI-Membran (nicht abwickelbar) nach historischem Telefunken-Vorbild handeln. Zerschneidet man so eine Membran, kann man sie nicht zu einem flachen Papier pressen, ohne ihre Struktur deutlich zu verformen. Sie ähnelt damit den exponentiellen oder hyperbolischen Trichterformen von Hornstrahlern. Der Sinn davon ist, Laufzeit- und Auslöschungsprobleme üblicher Konus-Membranen durch Partialschwingungen zu vermeiden. Da die sich im klanglich berüchtigten Frequenzbuckel zwischen 1 und 2 kHz abspielen und nicht einfach so entzerren lassen, hört man das mehr oder weniger deutlich. Durch diesen Membrankniff hingegen ließ sich die Weiche der 5020 vereinfachen. Der Magnet dieses feinen Tiefmitteltöners ist für diese Klasse sehr kraftvoll – Hubraum hat noch nie geschadet. Dadurch sollen aber auch harmonische Verzerrungen reduziert werden, da die Magnetkraft eine nahezu gesättigte Polplatte und Joch gewährleisten sollen. Die Schwingspule ist mit 30.5 mm Durchmesser ebenfalls beachtlich groß.

Oben

Der Hochtöner basiert auf dem Modell, das in der deutlich teureren Concept-Serie

arbeitet. Auch hier machen die Engländer sehr viel richtig, indem sie ihn hermetisch abdichten und mechanisch von der Schallwand entkoppeln. Warum sie das tun, dürfte klar sein: Schalldrücke vom Tiefmitteltöner und aus dem Gehäuseinneren führen zu Verzerrungen, die man im Hochtonbereich so gar nicht gebrauchen kann. Es ist das ewig Dilemma: alles schwingt und davon sollte so wenig wie möglich die über die Chassis vermittelte Musikwiedergabe stören. Allerdings ist die Innenkammer des Hochtöner belüftet, damit sich die Verzerrungen dort nicht negativ bemerkbar machen und so quasi abdampfen können. Der Antrieb für den Hochtöner wird, so wie das heute üblich ist, von Neodymmagneten erledigt, seine einteilige Membran besteht aus einem beschichteten Mikrofasermaterial.

Der Klang

Die 5020 versucht nichts, was sie nicht können kann, kann aber mehr, als man denkt. Verquast? Vielleicht, aber ich kann das erklären. In unserem sehr großen Hörraum frei auf Ständern aufgestellt (sie hat zur Entkopplung kleine Gumminupsis auf der Unterseite) kann ich erst einmal richtig leise hören, ohne auch nur das geringste Detail zu verlieren, was für mich ein entscheidendes Kriterium bei der Beurteilung von Lautsprechern ist. Und die möglichst natürliche Stimmwiedergabe. Wie ist das mit Natalie Merchant und ihrer so charakteristischen Stimme? Herrlich geschmeidig, erdig und mitreißend klingt sie. Und was passiert, wenn ich aufdrehe? Natalie scheint von einem Hocker aufzustehen und erscheint nun in einem erstaunlich üppigen Raum. Es wirkt ein bisschen so, als hätte man ihr gesagt, das Konzert ginge nach dem lockeren Einsingen jetzt richtig los. Und das tut es: satt rollen die Drums, erstaunlich fett groovt der Bass und rockt die Gitarre: das muss genau so klingen. „Beloved Wife“ kommt wie im Tiny Desk Konzert nur für mich gesungen daher: Merchants Stimme erzählt mir eine Geschichte und die Band schmückt sie fein differenziert aus. Besonders begeistert mich die absolut realistische und natürliche Wiedergabe des Klaviers. Das ist neben der Stimmwiedergabe eine der Königsdisziplinen von wirklich guten Lautsprechern und die 5020 ist hier ein Champion im Fliegengewicht, obwohl sie so leicht auch wieder nicht ist. Aber davon abgesehen kann sie auch mit größeren Besetzungen hervorragend umgehen und verliert bei fetten Dynamiksprüngen nicht die Übersicht. So bei Duke Ellingtons New Orleans Suite. Gleich im Opener drückt die Hammond Orgel von Wild Bill Davis fett in den Raum, bevor das Orchester ins Bild kommt und Johnny Hodges eines seiner unvergleichlichen Solos spielt. Das sollte wieder genau so klingen, stimmt sowohl tonal als auch rhythmisch und dynamisch zu hundert Prozent. Die Spannung ist also der Erkenntnis gewichen, dass das erneut ein fantastischer Lautsprecher ist, der Flitzebogen ist entspannt. Und wie immer wachsen mir Gerätschaften besonders ans Herz, bei denen ich nie das Gefühl bekomme, sie gegen etwas anderes austauschen zu wollen. Wie bei der Q Acoustics 5020.

Christian Bayer

Q Acoustics 5020

· Preis	etwa 800 Euro
· Vertrieb	IDC Klaassen, Lünen
· Telefon	0231 22178822
· Internet	www.idc-klaassen.com
· H x B x T	284 x 180 x 293 mm
· Gewicht	etwa 7 kg
· Garantie	5 Jahre

lp 3/26

Q Acoustics 5020

» Der Q Acoustics 5020 ist zwar klein, aber ein erstaunlich erwachsener, souveräner Lautsprecher, mit dem man jegliche Art von Musik genießen kann. Sehr, sehr empfehlenswert.